

Yukata - traditionelle Kleidung für den Sommer

Yukata ist die traditionelle japanische Sommerkleidung, die insbesondere Frauen ein ganz bezauberndes Aussehen verleiht. Es handelt sich dabei um einen traditionellen *kimono*, der im Gegensatz zum sonst üblichen *kimono* legerer geschnitten ist. *Yukata* sind insbesondere bei jungen Frauen als Bekleidung für bestimmte Sommerereignisse wie Feuerwerke oder *bon-odori*-Tanzfeste sehr beliebt. Seit einigen Jahren kann man auch vermehrt *yukata* mit modernen, bunten und frechen Mustern sehen, und viele junge Frauen lieben es, ihren *yukata* mit passendem *obi* (Gürtel) und *geta* (Holzsandalen) zu kombinieren.



Kandidatinnen für „Miss Yukata“ in ihren bunten *yukata* im Quellbad Kinosaki Onsen, Präfektur Hyogo.
© Kinosaki Hot Spring Tourist Association

Bequem für die heiße Sommerzeit

Yukata werden gewöhnlich aus Baumwolle gefertigt, die sehr luftdurchlässig ist. Während man bei einer regulären *kimono*-Garnitur auch einen *juban* oder speziellen *kimono* als Untergewand benötigt, können *yukata* ohne *juban* und *tabi* (japanische Socken) getragen werden. Damit eignen sie sich

ganz vorzüglich für die heiße Sommerzeit. Die Geschichte der *yukata* ist mehr als eintausend Jahre alt und hat ihren Ursprung in der Kleidung, die Adlige auf dem Weg zum bzw. vom Bad trugen. Zwischen dem 17. -19. Jahrhundert breitete sich dann der Brauch, *yukata* zu tragen, auf alle Bevölkerungskreise aus. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Es gibt auch *yukata* für Männer, aber heutzutage werden sie meistens von Frauen getragen.

Traditionelle *yukata* haben gewöhnlich Muster mit Blumen- oder Gräsermotiven vor einem weißen oder indigoblauen Hintergrund. Weiße *yukata* wurden normalerweise während des Tages im Haus getragen, während indigoblaue *yukata* für das Ausgehen am Abend vorgesehen waren, da der Duft des Indigo, mit dem das Tuch gefärbt wird, Insekten abhält. Die Menschen in Japan haben viel Einfallsreichtum auf *yukata* verwendet, um sie zu einer idealen Sommerbekleidung zu gestalten.

Zusätzlich zur Bequemlichkeit liebt man in Japan *yukata* auch deshalb, weil sie in hohem Maße den Charme ihrer Trägerinnen hervorheben. Ähnlich wie bei *kimono* neigen *yukata* dazu, sich oben bzw. unten zu lockern, wenn man allzu ausladende Bewegungen macht oder mit großen Schritten geht. Um daher in einem *yukata* elegant zu erscheinen, sollte sich die Trägerin aufrecht halten, eher kleine Schritte machen und sich auch ausladender Gesten enthalten. Auf diese Weise hilft ihr der *yukata* dabei, sich fein und kultiviert zu benehmen.



Wenn sie ihn richtig trägt, unterstützt der *yukata* seine Trägerin auf natürliche Weise dabei, sich so zu verhalten, wie man es sich nach landläufiger Meinung für eine Japanerin vorstellt.



Links: Ein klassischer weißer *yukata* mit einem Muster aus kleinen Orchideenblüten in Kombination mit einem indigoblauen *obi* verleiht seiner Trägerin eine erfrischende Erscheinung. *Geta* (Sandalen) und *uchiwa* (Fächer) sind Accessoires, die ebenfalls nicht fehlen dürfen. © TOKYO MASUIWAYA

Rechts: Ein pinkfarbener *yukata* mit einem hellgrünen *obi* mit Blumenmuster vermittelt eine legere Atmosphäre. Ein geflochtener Beutel mit Kordelzug eignet sich perfekt für den Sommer. © TOKYO MASUIWAYA

Farbenprächtige Designs

Neben traditionellen Mustern sieht man seit einigen Jahren zunehmend auch neue farbenfrohe Kreationen. Insbesondere kontrastierende Farbkombinationen sind heutzutage beliebt: überwiegend schwarze oder rote *yukata* sowie solche, die für die Muster freche Primärfarben wie Blau oder Pink verwenden. Als Muster werden gern traditionelle Motive wie Blumen oder Gräser verwendet, die mit lebhaften Farben kombiniert werden, um den Kontrast zwischen dem Farbton des Stoffs und der Farbe der Muster hervorzuheben. Zudem finden als Muster immer öfter auch neuartige geometrische Designs Verwendung.

Eines der Vergnügen, die das Tragen eines *yukata* mit sich bringt, ist die Möglichkeit, ihn mit einem *obi* (Gürtel) zu kombinieren. Wenn der *yukata* in einer kalten Farbe gehalten ist, kann man ihn mit einem *obi* in einer warmen Farbe kombinieren, um diesen hervorzuheben. Aber auch ein *obi* aus der gleichen Farbfamilie sieht ausgesprochen schick aus. Insbesondere junge Frauen lieben es, mit *obi* zu experimentieren. Manche tragen heute über einem traditionellen *obi* einen weiteren *obi* aus einem leichten und transparenten Material. Dabei werden die Enden beider *obi* auf dem Rücken in der Art von Blumen oder Flügeln arrangiert.



Links: Ein schmetterlingsähnliches Arrangement des *obi*, das bei jungen Frauen sehr beliebt ist.
 Rechts: Ein zweiter transparenter *obi*, der über einem *obi* aus festem Stoff getragen wird, verleiht der Trägerin eine ausgesprochen moderne Erscheinung. © Furifu



Links: *Kanzashi*, ein traditioneller japanischer Haarschmuck, wird hier zu einer Frisur getragen, die besonders hinreißend ist. © Furifu
 Rechts: Ein Haarschmuck aus großen und kleinen Blüten und einer Schleife. © Furifu

Zu *yukata* werden stets *geta*, die traditionellen japanischen Holzsandalen, getragen, da es wichtig ist, auch die Füße in eleganter Weise zu bekleiden. *Geta* sehen mit ihren *hanao* (Riemen) wie Strandsandalen aus. Manche Mädchen und junge Frauen verzieren ihre *hanao* mit Stickereien, um sie besonders hervorzuheben, oder sie tragen *pokkuri* (*geta* mit dicken, abgerundeten Sohlen, die ursprünglich von Kindern getragen wurden), um ihre Individualität zu betonen oder als besonders *kawaii* („niedlich“) zu erscheinen.

Die Schönheit der *yukata* besteht auch darin, dass man sie auf vielerlei Weise tragen und sich dabei über seine eigenen Ideen freuen kann. So kann man z.B. einen *obidome* (ein Schmuckaccessoire, das vorne am *obi* getragen wird), der wie eine Brosche aussieht, tragen oder die Frisur mit großen Blüten oder einem *kanzashi* (einem traditionellen Haarschmuck) schmücken.



Links: *Pokkuri*, Holzsandalen mit dicken runden Sohlen, werden immer öfter mit *yukata* kombiniert.

© Mamechiyo Modern

Rechts: Die Verwendung eines unauffälligen *obidome*, ein Accessoire für den *obi*, verleiht dem Outfit eine ganz besondere Note. © Mamechiyo Modern

Kreieren Sie Ihren eigenen *yukata*

Zu Beginn des Sommers drängeln sich zahlreiche junge Frauen in den *yukata*-Abteilungen von Kaufhäusern oder in speziellen Geschäften, um einen neuen *yukata* für die anstehende Saison zu kaufen. Manche beginnen mit der Suche nach einem passenden Stoff bereits im Mai, und sie werden immer mehr.

Diejenigen, die ihren eigenen *yukata* färben wollen, können dies ebenfalls tun. Ein Angebot dieser Art bieten beispielsweise die Künstler der *Kyō-yūzen* Ateliers in Kyōto. Nachdem man den eigenen Stoff gefärbt hat, wird er passend zugeschnitten und genäht. Man benötigt drei Tage und zahlreiche Schritte, um jede Farbe des Musters und auch die Hintergrundfarbe separat zu färben. Dafür vermittelt der selbst hergestellte wunderschöne *yukata* dem Besitzer beim Tragen ein ganz besonderes Gefühl.

Yukata sind die typische japanische Sommerbekleidung, die unter Frauen eine seit langem bestehende Tradition darstellt, während gleichzeitig immer wieder neue Designs aufgenommen werden. Frauen in *yukata* verleihen der Sommerzeit in Japan stets eine besonders farbenfrohe Note.